

„Bildung macht stark – Soziale Gerechtigkeit durch Bildung“

Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen fordert Stärkung interkultureller Kompetenzen

Interkulturelle Öffnung institutionell nachvollziehen

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Die daraus entstehenden interkulturellen Bewegungen vollziehen sich auf der Grundlage gesellschaftlicher Öffnung und verlangen – nicht erst seit heute - danach, dieses nicht nur programmatisch sondern auch institutionell nachzuvollziehen. Diese sehr gegenwärtige und zukünftige Aufgabe betrifft Unternehmen, öffentliche Verwaltungen, gemeinnützige Einrichtungen und mithin auch den Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. und seine Mitgliedsorganisationen. Sie ist nach wie vor eine ebenso differenziert wie auch aufgeschlossen zu betrachtende Herausforderung an die Bildungsangebote für alle Generationen.

Interkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikation

Zur interkulturellen Kompetenz als Schlüsselqualifikation gehören die Reflexion der eigenen Kultur, Sensibilität gegenüber Kulturunterschieden und schließlich die Bereitschaft, diese Unterschiede zu akzeptieren und auf ihrer Basis erfolgreiche Kommunikation herzustellen.

Für Institutionen bedeutet dieses, das Leitbild entsprechend zu überprüfen, Konzepte und Methoden wie auch Personal- und Organisationsentwicklung anzupassen, den MitarbeiterInnen gezielte Fortbildung anzubieten, die Mehrsprachigkeit im institutionellen Geschehen zu fördern und damit – als Leitungsaufgabe - für eine interkulturell offene Unternehmenskultur zu sorgen.

Interkulturelle Kompetenz als Qualitätsmerkmal sozialer Einrichtungen

Ziel einer ganzheitlichen sozialen Arbeit muss es sein, die unterschiedlichen Facetten und Zugehörigkeiten eines jeden einzelnen Menschen einzubeziehen. Interkulturell kompetent auf hilfesuchende Menschen unterschiedlichster Herkunft reagieren zu können, muss als selbstverständlich gelten können und zu einem Qualitätsmerkmal sozialer Hilfeleistung werden. Interkulturelle Kompetenz gilt mithin als Bildungsaufgabe im o. a. Sinne vor allem auch für soziale Dienste und Einrichtungen, die bekanntlich mit Situationen konfrontiert werden, die besondere Sensibilität und entsprechende Handlungsfähigkeiten erfordern.

Eine wichtige Funktion erfüllen in diesem Zusammenhang auch die Universitäten und Fachhochschulen mit ihren Studiengängen, die den akademischen Nachwuchs sozialer, gesundheitsfördernder und pädagogischer Angebote ausbilden. Die Aspekte der Interkulturalität und die daraus erwachsenden Anforderungen an Schlüsselqualifikationen für die jeweiligen Berufsfelder müssen in die Curricula der Hochschulen einbezogen werden.

Interkulturelle Bildung als Querschnittsaufgabe für alle Bildungsträger

Zentrales Anliegen interkultureller Bildung ist die Befähigung zur Selbstachtung und zur Anerkennung Anderer in ihrer Verschiedenheit. Interkulturelle Bildung ist auch politische Bildung. Sie ist methodisch und didaktisch vielfältig, selbstreflexiv und interdisziplinär und als Querschnittsaufgabe in allen Bildungsbereichen zu verstehen. Sie beginnt in der frühen Kindheit, findet statt während der Schul- und Lehrzeit und setzt sich im Studium und in den Angeboten der Erwachsenenbildung ihren fort.

Die Anforderungen und Erwartungen an interkulturelle Kompetenzen richten sich aber nicht nur an Betreuer, Lehrer und Anleiter – sie richten sich auch an die Personengruppen, die von den jeweiligen Bildungsträgern angesprochen werden. Sie sind Gegenstand eines gemeinsam zu gestaltenden Vermittlungs- und Bildungsprozesses, der generationsbedingte Lebenslagen einbezieht und auf Erfahrungen und Erlerntem aufbaut. Eltern und Angehörige übernehmen hier eine wichtige Mittlerfunktion, die entsprechend einbezogen werden muss.

Ausgleich sozialer Ungleichheit durch Bildung

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. weiß, dass neben den sozialen Sicherungssystemen die Bildung ein wesentliches Mittel ist, soziale Benachteiligung auszugleichen. Der Verband und seine Mitgliedsorganisationen setzen sich zum Ziel, die interkulturelle Kompetenz als bedeutenden Baustein für die Gestaltung einer lebenswerten Gesellschaft in ihre Aktivitäten einzubeziehen und zu fördern.